

Komturei: Regierung ist besorgt

Die Finanzlage der Stiftung Komturei Tobel sei heikel, sagt Regierungsrat Bernhard Koch. Er könne sein Konzept umsetzen, erklärt dagegen der Stiftungsrat. Er will zuerst Schulden abbauen.

TOBEL – Skeptische Stimmen gab es schon vor vier Jahren, als der Kanton die Komturei Tobel an eine Stiftung abtrat. Das Risiko des Projektes sei zu gross, und es sei nicht statthaft, der Stiftung die Liegenschaft in Tobel sowie 2,9 Millionen Franken zu überlassen, kritisierten SVP-Kantonsräte.

Zu den Kritikern gehört inzwischen aber auch der Regierungsrat, der das Konzept für die Komturei damals aufgleiste: Die Stiftung hat den Auftrag, die Komturei umzunutzen und die Ge-



Komturei Tobel. Bild: Susann Basler

bäude zu erneuern. Das Projekt geriet ins Stocken, weil ein Schulprojekt auf dem Areal nicht zustande kam und sich Raiffeisen aus der Finanzierung zurückzog. Die finanziellen Mittel der Stiftung seien inzwischen nahezu auf-

gebraucht, und der Regierungsrat sei sehr skeptisch, dass die Stiftung die Komturei noch umnutzen könne, erklärt Finanzdirektor Bernhard Koch. Er reagierte bereits verärgert, als es der Stiftungsrat ablehnte, ein Wohnhaus im Komturei-Areal als Asylunterkunft zur Verfügung zu stellen. Ohne rasche Sanierung drohe der Stiftung das Geld auszugehen. «Für uns ist das ein grosses Ärgernis», sagt Koch.

Zurück an den Kanton?

Müsste nicht der Regierungsrat eingreifen? Er habe die Lage besprochen, könne sich aber nicht einmischen, betont der Finanzdirektor. Die Stiftung sei rechtlich unabhängig, und der Stiftungsrat trage die Verantwortung. Sollte die Stiftung zahlungsunfähig werden, würden Komturei und Areal an den Kanton zurückfallen. «Wir wären wieder am Nullpunkt», so Koch.

So weit werde es nicht kommen, versichert Benedikt Wälder, der Kopräsident des Stiftungsrates. Dieser wolle die Komturei neu beleben – einerseits mit einem Alterswohnprojekt, aber auch mit kulturellen Anlässen. Die Umsetzung werde aber wesentlich länger dauern als vom früheren Stiftungsrat geplant. Die 2,9 Millionen Franken seien inzwischen verbaut oder ausgegeben, speziell für Gehälter und Projektarbeiten. Zentral sei für den Stiftungsrat nun, 400 000 Franken umzuwandeln oder abzutragen, die die Stiftung dem Elektrizitätswerk des Kantons Zürich schuldet. Vieles werde davon abhängen, ob dies gelinge.

Bestätigt fühlt sich SVP-Kantonsrat Walter Knöpfli, der die Übergabe der Komturei 2005 verhindern wollte. Es könne nicht angehen, dass der Kanton die Komturei wieder übernehme, aber 2,9 Millionen Franken verliere. (hal)